

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, römisch-katholisch

8. Mai 2011

Lieblingsessen

Johannes 21, 1-14

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Haben sie schon alles für das heutige Muttertags-Menü vorbereitet? Viele Männer und Kinder werden sich heute am Kochherd versuchen, um ein Überraschungsmenü zu zaubern. Viele Mütter werden heute von ihrer Familie bekocht. Viele Restaurants haben heute ein Spezialmenü zum Muttertag. Wenn sie eine Mutter sind, die heute zuhause bekocht oder auswärts eingeladen wird, was für ein Menü wünschen sie sich von Herzen? Und noch eine Frage: Macht es ihnen denn überhaupt noch Spass, das ganze Jahr zu kochen und heute nur zuschauen zu dürfen?

Am Muttertag wird in der Liturgie des 3. Sonntags der Osterzeit ein ganz neues Bild von Jesus berichtet. Er steht am Seeufer und kocht für seine Jünger – wie es die meisten Mütter das ganze Jahr tun und heute viele Männer und Kinder zu tun versuchen. Jesus als Koch? Hören wir kurz hin, was der Evangelist Johannes uns da berichtet:

„In jener Zeit offenbarte sich Jesus seinen Jüngern ein drittes Mal, seit er von den Toten auferstanden war. Es war am See von Tiberias. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Er sagte zu seinen Jüngern: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein! Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Als sie später an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Und Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst!“ (vgl. Johannes 21, 1-14)

Jesus kocht für seine Jünger, welche die ganze Nacht auf dem See gefischt hatten. Er kocht für sie und sorgt sich um ihr leibliches Wohl. Da liegen Fi-

sche auf dem Kohlenfeuer und frisch gebackenes Brot daneben. Ein eindrückliches Bild, das mich fasziniert und nicht mehr loslässt. Jesus als Koch, wie es viele Männer und Kinder am heutigen Muttertag sein werden. Das muss herrlich geduftet haben und sicherlich sind in den Jüngern viele Erinnerungen hochgekommen. Da ging es den Jüngern kaum anders als uns, wenn wir uns an Mutters Kochkünste erinnern.

Noch heute wünsche ich mir, wenn ich einmal nach Hause gehe, dass meine Mutter mit Apfelkuchlein backt. Denn die sind mein Lieblingsessen: Apfelkuchlein nach Mutters Art. Die sind unvergleichlich und nirgendwo auf der Welt habe ich so gute Apfelkuchlein gegessen.

Viele von uns erinnern sich noch an die Kochkünste der eigenen Mutter – auch wenn das schon Jahre her ist. Oft hören wir den Satz, dass es bei ihr so gut geschmeckt hat, wie später nie mehr im Leben. Ihre Kochkünste bleiben in der Erinnerung haften als unvergleichlich und unerreichbar. Auch wenn - oder gerade weil - es keine Nouvelle Cuisine war, sondern währschafte Hausmannskost.

Selbst wenn wir genau nach ihrem Rezept kochen, schmeckt es einfach nicht gleich gut. Es scheint manchmal, als hätten sie, als sie uns ihre Rezepte verraten haben, irgendwie nicht alles aufgeschrieben. Als hätten sie eine Zutat vergessen. Eine Zutat, die aber eben ungemein wichtig ist, damit das Essen schmeckt.

Dazu möchte ich Ihnen in gekürzter Form eine Geschichte von Dot Abraham erzählen. Sie handelt von Hans, dem eine kleine Blechdose auf dem Küchenregal seiner Frau keine Ruhe liess. Sie wäre ihm vielleicht gar nicht aufgefallen, wenn seine Frau ihm nicht immer wieder eingeschärft hätte, dass er sie nicht aufmachen solle. Denn sie enthalte ein geheimes Kräutlein, das sie von ihrer Mutter geerbt habe. Da die kleine Blechdose unersetzlich sei, habe sie Angst, dass er sie aus Versehen fallen lassen und ihren kostbaren Inhalt verschütten könnte. Die Dose selbst war nichts Spezielles. Ihr ursprüngliches Muster war arg verblichen. Man konnte genau erkennen, wo der Deckel immer und immer wieder angefasst worden war. Hans wusste nur, dass Annas Mutter ihr diese Dose kurz nach ihrer Hochzeit übergeben hatte mit dem Satz: „Brauch ihren Inhalt genauso liebevoll, wie ich es getan habe.“ Und wirklich sah er seine Frau nie eine Mahlzeit kochen, ohne dass sie die Blechdose nahm und ein ganz klein wenig von dem geheimen Kräutlein darüber streute. Was immer in der Dose drin war, es funktionierte. Denn Hans hatte das Gefühl, dass Anna die beste Köchin der Welt war. Doch er fragte sich immer und immer wieder, was das wohl für ein gehei-

mes Kräutlein war. Als Anna einmal ins Spital musste und Hans allein zuhause war, konnte er es nicht länger aushalten. Er ging in die Küche und nahm die Blechdose vom Regal. Als er sie in Händen hielt gingen ihm viele Fragen durch den Kopf: Wie sah dieses geheime Kräutlein aus? Wie viel war noch davon übrig? Warum machte seine Frau so ein Geheimnis darum? Mit zittrigen Händen, öffnete er den Deckel und riskierte einen Blick hinein. Und zu seiner Überraschung war die Blechdose leer. Bis auf einen gefalteten Zettel, der in der Dose lag. Hans fischte den Zettel vorsichtig heraus, entfaltete ihn und erkannte sofort die Handschrift von Annas Mutter. Laut las er den kurzen Satz vor, der darauf stand: „Anna - füg allem, was du machst eine Prise Liebe hinzu!“ Hans schluckte, legte den Zettel wieder zurück in die Dose und verstand endlich, warum das Essen seiner Frau so gut schmeckte.

Liegt nicht vielleicht genau in diesem kleinen Satz - in dieser unscheinbaren Aufforderung auch das Geheimnis der Kochkünste der Mütter dieser Welt? Liegt nicht vielleicht genau in diesem kleinen Zettel, den Annas Mutter ihr zum Hochzeitstag geschenkt hat, das Geheimnis für all das Schaffen und Wirken, das Leiden und Beten, das Leben und Lieben der Mütter dieser Erde? Und auch von uns Christen? „Füg allem, was du tust, eine Prise Liebe hinzu!“

Ich denke, dass darin das Geheimnis nicht nur der Kochkunst, sondern überhaupt der Lebenskunst der Mütter (und wohlgerneht der Väter und aller Christen) liegt. Dass sie es verstehen, auch wenn es ihnen an manchen Tagen schwer fällt und es ihnen manchmal auch fast das Herz zerreisst, überall eine Prise Liebe hinzuzufügen.

Mutter Theresa von Kalkutta hat einmal gesagt: „Wir sind uns bewusst, dass das was wir tun nur ein Tropfen im Ozean ist. Aber gäbe es diesen Tropfen nicht, würde er im Ozean fehlen und der Ozean wäre nicht mehr der Ozean, wie wir ihn kennen. Denn es gibt keine grossen Taten, nur viele kleine Werke, getan mit Liebe! Es kommt nicht darauf an, was wir tun, sondern darauf, mit wie viel Liebe wir es tun!“

Es kommt heute nicht darauf an, ob wir unser Lieblingsessen aufgetischt bekommen. Es kommt nicht darauf an, ob unsere Kinder, die Männer oder ein Restaurant heute für uns kochen. Worauf es ankommt – heute am Muttertag – und alles Tage des Lebens ist es, dass wir das, was wir tun, mit einer Prise Liebe verfeinern und würzen.

So wie es auch der schweizerische Verband der Gehörlosen- und Hörgeschädigten-organisationen vor einiger Zeit ausgedrückt hat als sie als Werbegeschenk ein Päckchen Backpulver an die Haushalte verschickt haben. Darauf stand zu lesen: „Um einen Kuchen zu backen heisst es: Man nehme ... Das Rezept für Menschlichkeit aber lautet: Man gebe ...“

Versuchen wir das am heutigen Muttertag und weit darüber hinaus: als Mütter, als Väter, als Kinder, als Eltern, als Ehefrauen und Ehemänner, als Christen ... dann schmeckt das Zusammenleben und wird es geniessbar. „Füge allem, was du tust, eine Prise Liebe hinzu!“

Jesus hat es am See von Tiberias bei seiner dritten Erscheinung vorgemacht. Er hat nur Fisch und Brot aufgetischt, aber er hat es mit einer Prise Liebe serviert und den Jüngern hat es geschmeckt. Tun wir es ihm gleich und fügen wir allem, was wir tun, eine Prise Liebe hinzu – dieses geheimnisvolle Kräutlein aus Anna's Blechdose und aus unserem tiefsten Herzen.

Ich wischu eiw allne än gottgsägnute Müttertag

Lit.: Das geheime Kräutlein, von Dot Abraham. In: J. Canfield & M. V. Hansen, Hühnersuppe für die Seele - für Frauen, 2000

Jean-Pierre Brunner
Katholisches Pfarramt, 3925 Grächen
jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich